



100 JAHRE ST.-FRANZISKUS- KIRCHE

POSCHT

September 2024 | Nr. 3

PFARREI

Katholische Pfarrei Wetzikon

Fokus	100 Jahre St.-Franziskus-Kirche Editorial.....	1
	100 Jahre SF-Kirche Nur ein unbedeutender Backstein?.....	2
	100 Jahre SF-Kirche Erste Schritte in Richtung Kirchenbau.....	4
	100 Jahre SF-Kirche Na sowas... ..	12
	100 Jahre SF-Kirche Glockenweihe.....	13
	100 Jahre SF-Kirche Kath. Kirche – ihre Geschichte.....	16
	100 Jahre SF-Kirche Was macht eigentlich?.....	20
	100 Jahre SF-Kirche Im Wandel der Zeit.....	24
	100 Jahre SF-Kirche Film zum Jubiläum.....	28
Was kommt	Abschiedsgottesdienst von Pfarrer Patrick Lier.....	29
	Eidg. Dank-, Buss- und Betttag.....	30
	Seniorenachmittag «zäme sii».....	30
	Tag der offenen Gotteshäuser.....	31
	Glaubenskurs.....	32
Was war	Firmreise nach Assisi.....	33
	Wallfahrt nach Quarten.....	34
	Oberministranten.....	35
	Pfarrei-Jassabend.....	36
	Stadtfest Wetzikon.....	37
	Ministrantenlager.....	38
	Kinder-Flohmarkt.....	40
Was noch	Interview-Reihe Sabrina Ingegnoli.....	41
	Frei und willig.....	44
	Kirchenbegriffe Was bedeutet «Patrozinium»?.....	45
	Trauercafé.....	46
Kirchenpflege	Verabschiedung Barbara Amrein.....	47
	Begrüssung Astrid Mattle Gautschi.....	47
	Kirchengemeindeversammlung.....	47
Pinnwand	Chronik.....	48



*Bildlegende zum Titelbild «100 Jahre St.-Franziskus-Kirche».
Grafisch bearbeitete Kirchenansicht mit vielen kleinen Archivbildern.*

100 Jahre St.-Franziskus-Kirche

Dieses Editorial ist in zweierlei Hinsicht etwas Spezielles für mich. Einerseits wird es mein letztes Editorial sein, das ich verfasse, und andererseits ist es das erste, das zu einem 100-Jahr-Jubiläum der Franziskuskirche geschrieben wird.

Hundert Jahre ist in der Zeitgeschichte ein Klacks und dennoch eine stolze Zahl.

Einige der Älteren unter Ihnen kennen sogar noch Personen oder gar ihre eigenen Eltern, die zum Bau der Kirche beigetragen haben. Es war ein echtes Anliegen der damaligen wachsenden katholischen Bevölkerung in Wetzikon, eine eigene Kirche zu errichten.

In den vergangenen Jahren wurde viel in dieser Kirche gefeiert. Taufen, Trauungen, Gottesdienste. Es wurde getrauert, geweint, gelacht und sich gefreut. Menschen, die auch eher distanziert zur Kirche stehen, zünden eine Kerze an und sitzen in Ruhe in der Kirche, wenn sie ganz allein sind.

Die St.-Franziskus-Kirche wurde Zeugin vieler Ereignisse des Weltgeschehens. Der Zweite Weltkrieg, der wirtschaftliche Aufschwung, eine Zeitenwende in Technik und Fortschritt. Ehrlicherweise aber auch einer kompletten Umwälzung der kirchlichen Landschaft.

Beim Durchstöbern der alten Fotos der St.-Franziskus-Kirche ist mir ein Bild besonders aufgefallen. Die neu erstellte Kirche erstrahlt zur Freude all jener, die an ihr gearbeitet, für den Bau gespendet und sich auf sie gefreut haben. Etwas fehlte allerdings.

Es fehlten die Zeiger des Zifferblattes.

Man könnte nun sagen: «Typisch Kirche, die ist in der Zeit stehen geblieben» oder aber «die Kirche ist aus der Zeit gefallen».

Nun, ich würde sagen, die Kirche ist unterwegs in der Zeit. Der viel zitierte Spruch aus «Gaudium et spes», die Zeichen der Zeit zu erkennen, stimmt voll und ganz. Es heisst aber weiter, wir sollen diese im Licht des Evangeliums deuten (Gaudium et spes 4).

Auch wir als Pfarrei, insbesondere als St.-Franziskus-Pfarrei, sollen Augen und Ohren offen halten, hinschauen und anhören auf das, was uns heute als Menschen beschäftigt. Wir müssen nicht unmittelbar mit der Zeit gehen und jeden Furz nachahmen, den die Mehrheit von sich gibt, und uns von der Gesellschaft erwartet diskussionslos dem Mainstream anpassen. Vielmehr sollen wir in der Zeit vorangehen. In der Zeit, in der Jesus sagt: Ich bin der Anfang und das Ende.

Herzlich danke ich allen unseren Glaubensvorfahren, die diese Kirche gebaut und belebt haben. Tragen wir diesem Glauben, der in dieser Kirche seit hundert Jahren gelebt wird, Sorge, denn wir tragen ihn in zerbrechlichen Gefässen (2. Kor 4,7).



**Patrick Lier,
Pfarrer**



*Felix Geisser,
Diakon*

Nur ein unbedeutender Backstein?

Haben Sie ihn schon einmal genau betrachtet, den unscheinbaren Backstein, der sich in der Franziskuskirche auf der rechten Seite des Ausgangsportals oberhalb des Weihwasserbeckens befindet?

Es ist ein Backstein aus dem Jahre 1975 von der «Porta Santa», der Heiligen Türe, und damit einer von fünf Hauptportalen des Petersdoms.

Die Heilige Pforte des Petersdoms wird vom Papst anlässlich eines Jubiläums geöffnet. Dieser Akt kennzeichnet so den Beginn des Heiligen Jahres. Von diesem Moment an bleibt die Pforte das ganze Jahr über für den Durchgang der Pilger geöffnet. Dadurch erfahren diejenigen, die nach Rom kommen, dass der eigene Weg der Bekehrung zur Begegnung mit Christus geführt hat, die «Tür», die uns mit dem Vater verbindet.

Die Pforte war im Jahre 1950 ein Geschenk an Papst Pius XII. vom Bischof von Lugano und Basel, und seiner Gemeinde, zum Dank an den Herrn, dass die Schweiz vom Krieg verschont blieb. Das Thema, das der Bildhauer für die Gestaltung der einzelnen Tafeln wählte, die später die Pforte bilden sollten, wurde von den Worten des Papstes diktiert: «Gewähre, o Herr, dass dieses Heilige Jahr das Jahr der grossen Rückkehr und der grossen Vergebung sein möge.»

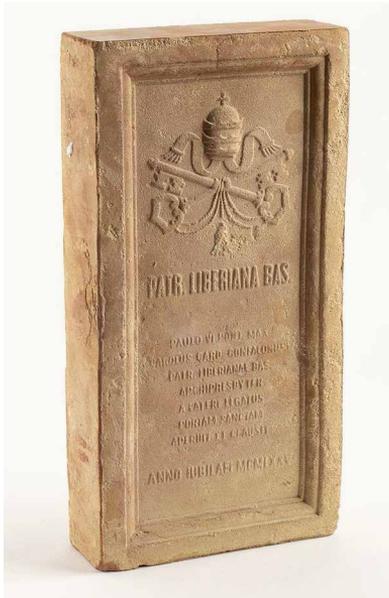
Der Skulpturenzyklus der Heiligen Pforte erzählt die Geschichte der Menschheit aufgeteilt in sechzehn Tafeln, von



der «Sünde und der Vertreibung aus dem irdischen Paradies» über die Erscheinungen des auferstandenen Christus vor allen versammelten Aposteln bis hin zum Bild von Christus als «Tor des Heils» auf der letzten Tafel.

Der Backstein, der den Weg aus der Heiligen Pforte über meine Jahre in der Schweizergarde bis nach Wetzikon gefunden hat, symbolisiert somit auch die Verbundenheit unserer Franziskuskirche mit der universalen Welt-

kirche. Und ich freue mich persönlich, dass dieser «stumme Zeitzeuge» nicht zu Hause in einer gläsernen Vitrine verstaubt, sondern für alle Kirchbesucher lebendig und sichtbar bleibt.



Das kommende Jahr 2025 hat Papst Franziskus unter das Motto «Pilger der Hoffnung» gestellt. Ein solches sogenanntes ordentliches Heiliges Jahr findet alle 25 Jahre statt.

Mit dem Schreiten durch die Heilige Pforte ist auch ein vollkommener Ablass verbunden. Mir ist klar, dass dieses schwierige Thema viele Fragen aufwirft, welche jedoch in diesem kurzen Bericht nicht erläutert werden können. Sicher ist jedoch, dass im nächsten Jahr Millionen von Pilgern durch diese Pforte ziehen werden. Damit verbunden bildet sich vor dem Petersdom eine hunderte Meter lange Kolonne. Wer die Geduld und die Strapazen bei 40 Grad, in einer übervollen Stadt und in der heißen, römischen Sonne, auf sich nimmt, bekommt nur schon durch diese widerlichen Umstände für all seine lässlichen Sünden einen barmherzigen Ablass.



*Patrick Lier,
Pfarrer*

Erste Schritte in Richtung Kirchenbau

Am 9. Februar 1892, dem Gründonnerstag, wurde der Beschluss zum ersten Landkauf gefasst! Bereits tags darauf wurde der entsprechende Landkauf-Vertrag mit Konrad Boller in Unterwetzikon unterzeichnet. Das beim Grundbuchamt (Bd. 77/p. 281) zum Handwechsel eingetragene und vom Kirchenbauverein erworbene Land umfasste: 2 1/2 Jucharten (90 a) Ringetshalden; 1/2 Juchart (18 a) Ringetshalden; 1 1/2 Jucharten (54 a) Ringetshalden (mit dem Vermerk: «liegen angeblich beieinander»). Dieser Kauf wurde notariell am 1. April 1892 beglaubigt in Anwesenheit von Vizepräsident Peter Ludwig Wenger, Sekretär Xaver Schnüriger und dem Verkäufer Konrad Boller. Für diese 41 1/2 Jucharten (162 a) wurde ein Gesamtpreis von Fr. 10'000.– bezahlt, vorwiegend mit Schuldbriefen, die ihrerseits 1835, 1839 und 1858 ausgestellt worden sind.

Wie finanzieren?

Eine glänzende Idee von Pfarrer Furrer

Pfarrer Furrer brachte eine ganz ausgefallene und erfolgreiche Idee ein. Am 28. November 1907 beschloss der Kirchenbauverein, seinen ungewöhnlichen Plan zu unterstützen, eine Lotterie im Kanton Uri durchführen zu lassen. Beabsichtigt war der Verkauf von 200'000 Losen zu je einem Franken. Er rechnete dabei mit ungefähr 20 Prozent Unkosten, hoffte andererseits auf einen Gewinn für den Kirchenbauer von rund Fr. 100'000.–. Er war überzeugt, dass der Haupttreffer von Fr. 25'000.– wie die Gewinnsumme von total Fr. 70'000.– den nötigen Anreiz für den Loskauf bieten würden. Unter den 200'000 Losen waren 4387 Treffer. Um den Loskauf noch etwas verlockender zu gestalten, bot er eine Staffelung von Gratislosen an. Bei zehn Losen erhielt der Käufer ein Gratislos, bei fünfzig deren sechs und bei hundert Losen gleich fünfzehn Gratislose samt Ziehungsliste.

Die Bewilligung für eine solche Lotterie war nicht ohne weiteres erhältlich. Pfarrer Furrer hatte eine Reihe von Gesuchen zu stellen, bis endlich die Bewilligung der Urner Regierung zu diesem Vorhaben vorlag. Hauptsitz der Lotterie: «X. Furrer, Schreinermeister, Sisikon». Der Druck der Lose wurde aus verständlichen Gründen dem Wetziker Unternehmen



Franziskus-Kirche Weizikon
I. Spatenstich 15 Juli 1923

Erste Schritte in Richtung Kirchenbau



H. Hess, Lithograph, anvertraut, die Ersparniskasse Uri in Altdorf übernahm den Losvertrieb. Über welchen Zeitraum diese Lotterie lief, ist aus den Akten nicht klar ersichtlich. Die Risikofreudigkeit und der Unternehmergeist von Pfarrer Furrer wurden jedoch belohnt. Da er 1912 von Wetzikon nach Stalden OW wegzog, meldete die Ersparniskasse Altdorf im August 1912 seinem Nachfolger, Pfarrer Federer, den erfreulichen Nettoerlös von rund Fr. 75'000.–. Ganz allgemein kann beim Durchblättern alter Chroniken festgestellt werden, wie aus nah und fern immer wieder finanzieller Mittel aus Spenden und Sammlungen für eine Kirche in Wetzikon flossen.

Kirchenbau-Pfarrer Franz Braunschweiler

Als Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Federer, der Wetzikon Richtung Ennetmoos NW verliess, übernahm ab 1. August 1921 Pfarrer Franz Braunschweiler die Zügel. Nebst seinen





Seelsorgeraufgaben machte er einen Kirchenneubau zu einem seiner Hauptanliegen. Der jugendliche Tatendrang kam Pfarrer Braunschweiler sehr zunutze. Sieben politische Gemeinden standen schliesslich unter seiner kirchlichen Obhut (Wetzikon, Pfäffikon, Russikon, Seegräben, Hinwil, Gossau und Grüningen).

Vorbereitungen für einen Kirchenneubau

Am 14. Mai 1923 entschied sich der Kirchenbauverein für den Schwyzer Architekten Josef Steiner. Als Bauführer stellte sich Herr Albert Huttelmayer, Kaufhaus Wetzikon, unentgeltlich zur Verfügung. Die kirchliche Baubewilligung erhielt Pfarrer Braunschweiler von Bischof Georgius im Wartsaal zweiter Klasse (!) in Zürich. Das erste Baugespann stand bereits versteckt hinter dem jetzigen Pfarrhaus; die beabsichtigte Lage, der zu bauende Kirche wurde allerdings allgemein als ungünstig empfunden. Zufall oder Fügung, drei Wochen (!) vor Baubeginn bot sich die günstige Gelegenheit, von Landwirt Josef Uhr 36 Aren Land «im Rain» zum Preis von Fr. 16'000.– zu erwerben. Albert Huttelmayer zögerte nicht lange; er packte die einmalige Gelegenheit beim Schopf! Am 25. Juni 1923 wurde dieser Kauf von den Mitgliedern

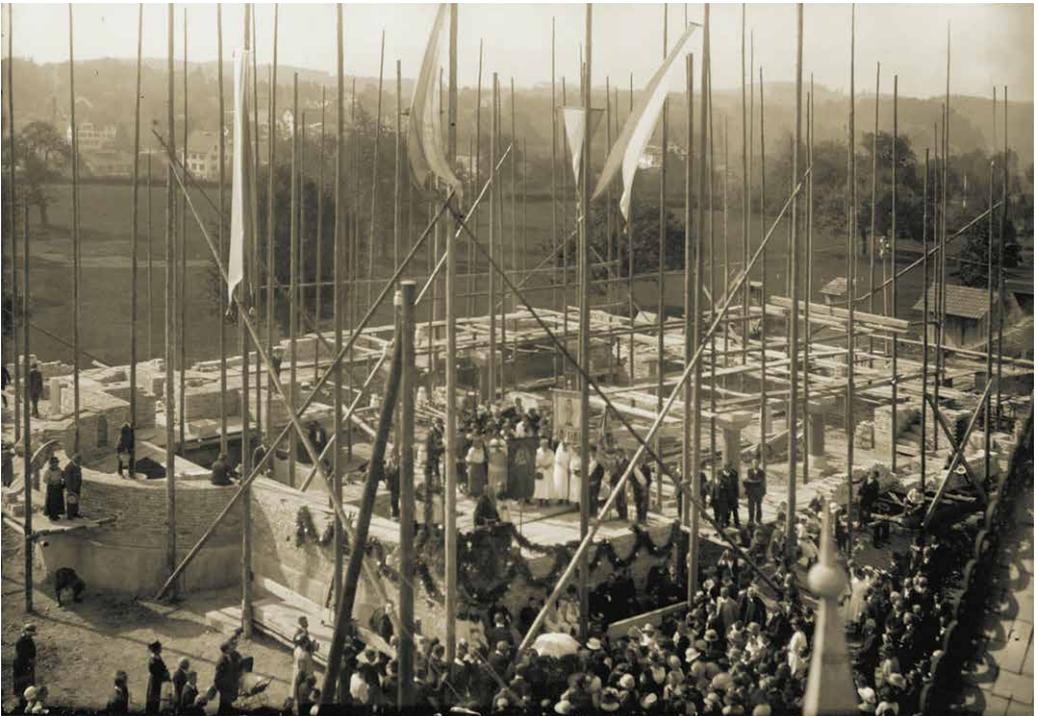
Erste Schritte in Richtung Kirchenbau



des Kirchenbauvereins genehmigt und zehn Tage später auf dem Grundbuchamt durch eine «Eigentums-Erwerbsurkunde» protokollarisch beglaubigt. In dieser grundbuchamtlichen Eintragung sind noch folgende zusätzlichen Vorkaufsrechte aufgenommen: ein Kaufsrecht von weiteren 64 Aren (zum Ausbau des Prozessionsweges) sowie von sämtlichen Grundstücken des Josef Uhr (namentlich zitiert), Heimwesen (Wohnhaus, Scheune mit Wohnung, Schweinestallanbau, Schopfanbau), Waldparzellen (Stickenrain, Schönenbühl und Schwendi), Streueland (Kalberweidli, Bärenwiesli und Himmerich I unweit Pfäffikersee), Torfstich (GP Bd. 13, p. 533/534) zum Gesamtpreis von Fr. 60'000.–, inbegriffen die am 22. Mai 1923 bereits bezahlten Fr. 16'000.–.

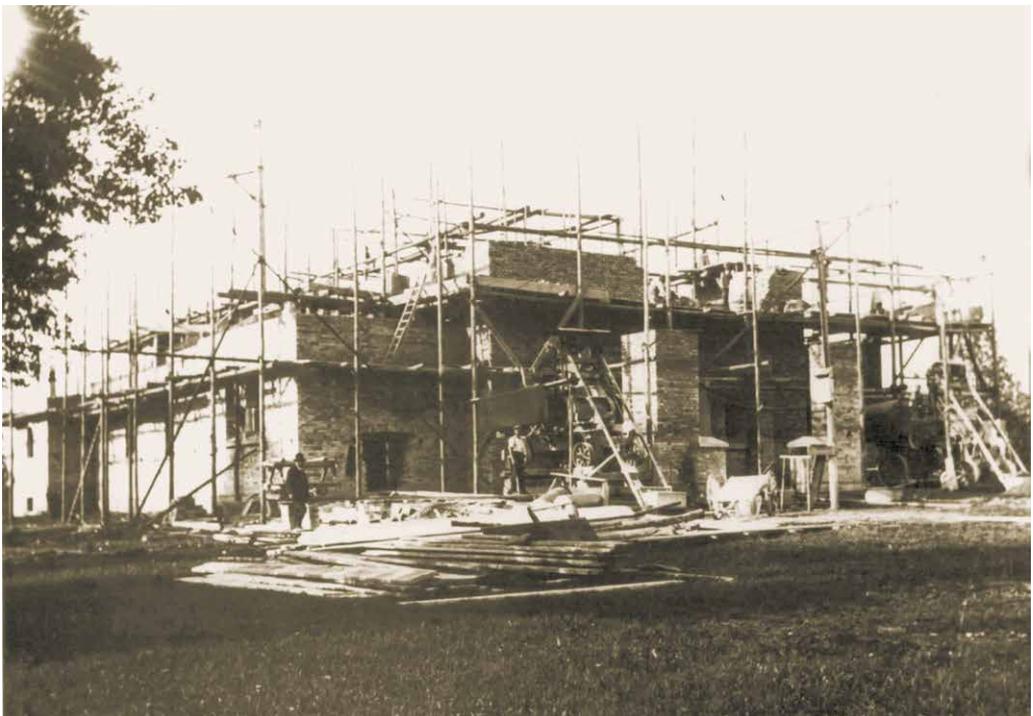
Vom Spatenstich zur Kircheneinweihung

Der 15. Juli 1923 wurde zum Tag des ersten Spatenstiches



auf dem neugekauften Land. Männer und Jungmänner vereinigten sich zur Frondienstleistung; rasch wuchsen die Grundmauern aus dem Boden. Am 9. Sept. erfolgte durch Kommissar J. Th. Meyer aus Winterthur bereits die feierliche Grundsteinlegung. Der ausgezeichnete Kanzelredner Pater Rufin Steimer OMC aus Rapperswil hielt die Festpredigt. Täglich erfreuten sich die Kirchgänger am weiteren Baufortschritt. Trotz vorgängigen Problemen konnte der Turm doch noch bis zu seiner heutigen Höhe gebaut werden. Das sichtbare Werden der neuen Kirche forderte erneut die Opferwilligkeit der Gläubigen. Dazu wurde der Kirchenbau aus allen Ecken der Schweiz immer wieder finanziell unterstützt.

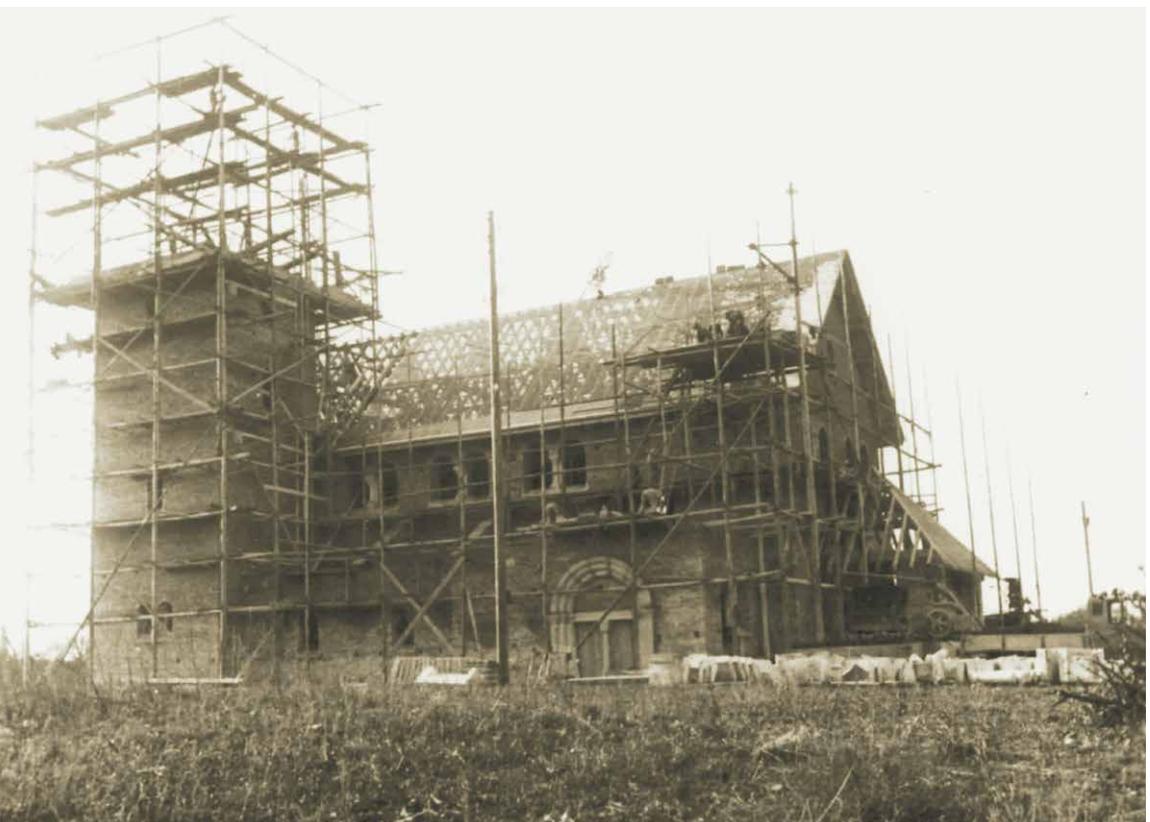
Der 5. Oktober 1924 gestaltete sich zum grossen Tag der feierlichen Einweihung unserer St.-Franziskus-Kirche. Kein Geringerer als S. Excellenz Raimund Netzhammer, Erzbischof



Erste Schritte in Richtung Kirchenbau



von Bukarest, der sich zu dieser Zeit im Kloster Einsiedeln aufhielt, zelebrierte das Pontifikalamt. Die liturgischen Feierlichkeiten wurden musikalisch umrahmt durch ein Orchester, welches die beiden Cäcilienchöre Wald und Wetzikon begleiteten. Die Ehre der Festpredigt fiel wiederum auf Pater Rufin aus Rapperswil. Ergreifend war der Moment nach der heiligen Wandlung, als zum ersten Mal in der neuen Kirche das ewige Licht aufflammte, als Zeichen dafür, dass nun Jesus Christus für immer hier gegenwärtig sei. Den Festzug zur nachmittäglichen Feier führte die Harmonie Wetzikon mit flotter Marschmusik an. Chöre aus Bauma, Hinwil, Rüti und Uster erfreuten die geladenen Gäste mit schönsten Liederbeiträgen.



Nun besass Katholisch-Wetzikon eine schöne eigene Kirche, von Architekt Steiner geplant und von der Firma Hirzel gebaut, bestehend aus drei Schiffen mit 500 Knieplätzen. Der Rohbau kam auf Fr. 300'000.– zu stehen.

Dankbar sei erwähnt, dass Bauführer Huttelmayer seine Rechnung von Fr. 10'000.– wohl quittierte, jedoch nichts bezog! Ebenso löblich verzichteten die Männer und Jungmänner durch geleistete Fronarbeit auf ihre Arbeitslöhne von mindestens Fr. 10'000.–! In die noch leere Kirche kamen 1925 die Seitenaltäre, die Kommunionbank sowie die Statuen des hl. Antonius, des hl. Ludwig und der hl. Elisabeth. Sämtliche Holzskulpturen entstammen der Hand von Alfons Noflauer in St. Ulrich im Grödnertal (Südtirol).



Die St.-Franziskus-Kirche nach der Renovation 2015. (Fotografie: Karin Gauch und Fabien Schwartz)



Na sowas . . .

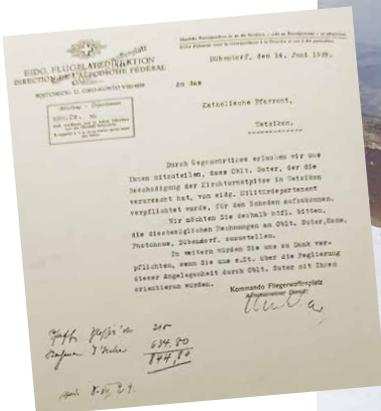
Patrick Lier,
Pfarrer

Im berühmten Film Top Gun wurde «Maverick», der Pilot, beinahe aus der Elite-Fliegerschule geworfen, weil er absichtlich und aus lauter Freude über eine gewonnene Luftkampfübung zu tief über den Tower flog.

Absichtlich oder nicht, doch viel zu tief flog auch am 29. Mai 1929, frühmorgens um 6.30 Uhr, Oblt. Suter mit seinem Militärflieger (vermutlich eine Häfeli DH-5) über die St.-Franziskus-Kirche.

Der Pilot flog so tief, dass er das Turmkreuz beschädigte. Das Eidg. Militärdepartement (heute VBS) verurteilte Oblt. Suter dazu, die Reparatur des Kreuzes selbst zu zahlen. Es kostete ihn Fr. 844.80. Für damalige Zeiten bestimmt viel Geld und dennoch ein Klacks, hätte er doch dieses Flugmanöver beinahe mit seinem Leben bezahlt.

Heute gilt bei Überflügen über unbewohntem Gebiet eine Mindesthöhe von 150 Metern, über bewohntem Gebiet von 300 Metern. 😊



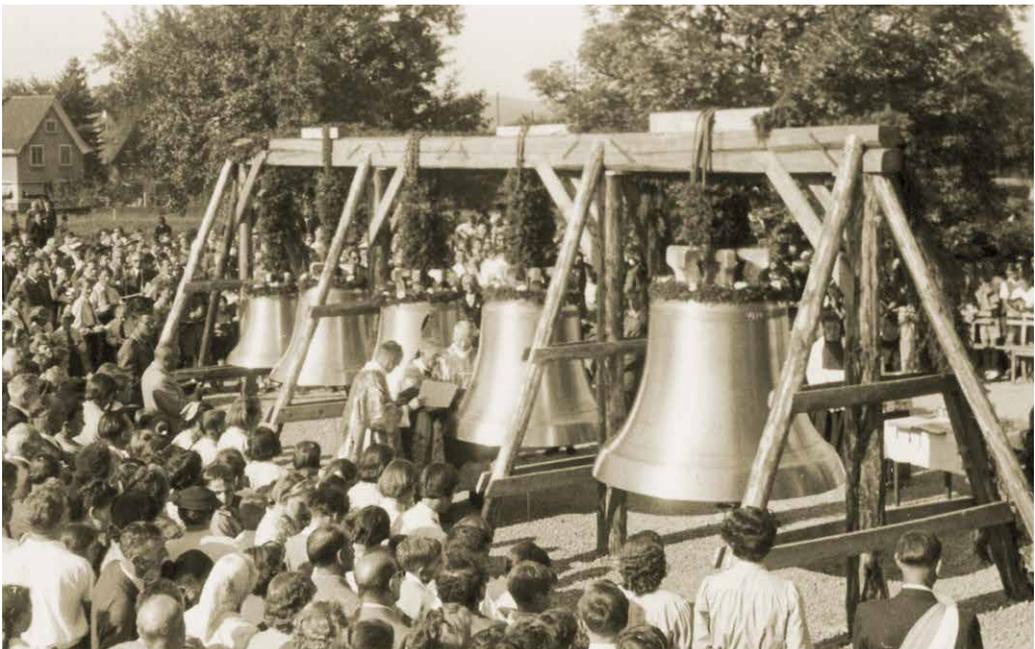
ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz / Fotograf: Swissair / LBS_SR02-01233 / CC BY-SA 4.0

Glockenweihe



Pfarrer Franz Braunschweiler übergab seinem neu bestimmten Nachfolger in der Pfarrei Wetzikon, nebst einer schuldenfreien Kirche, einen Glockenfonds im Betrage von Fr. 20'000.–. Pfarrer Gamma, kaum eingesetzt im September 1955, bemerkte bald einmal: «Mit dieser kleinen Glocke oben am Turm gebe ich mich nicht zufrieden.» Bald wurden in Schwyz und im Nidwaldnerland Bettelpredigten gehalten. Auch die einträglichen Türopfer an den Feiertagen in unserer Pfarrei flossen dem Glockenfonds zu. Im Frühjahr 1956 konstituierte sich die Glockenkommission mit Präsident Pfarrer Gamma und den Herren Tschupp, Diebold, Kronenberg, Mühlebach und Sieber. Das Geläut wurde an die Firma Karl Czudnochowsky in Erding bei München zum Preis von Fr. 100'000.– in Auftrag gegeben. Der Glockenguss fand Mitte August 1956 statt.

Der Giesseremeister von Erding überraschte die Delegation von Wetzikon mit dem Willkommensläuten der Heilig-Geist-Glocke, die bereits gegossen war.



Glockenweihe

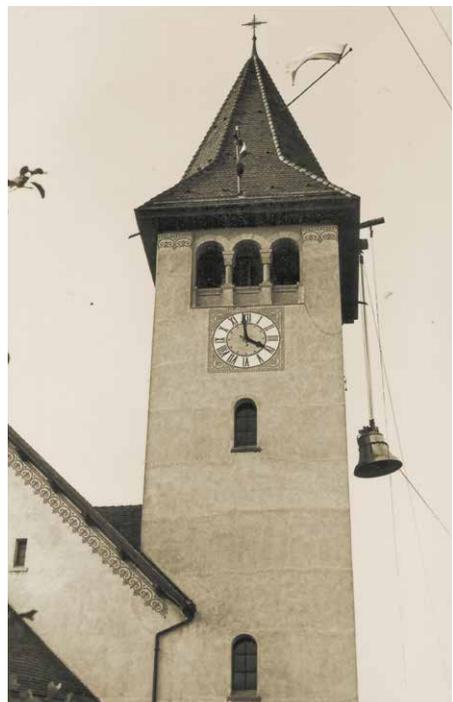


Am Freitag, den 14. September 1956, trafen die fünf Glocken auf zwei Lastwagen verteilt bei uns ein. In Auslikon bekränzten Frauen das neue Geläute. Punkt 16.00 Uhr passierte das Gefährt die reformierte Kirche, die die neuen Glocken mit Geläute empfang. Auf dem Kirchenplatz wurde ein Gerüst montiert, die Glocken zur Vorbereitung der Einweihung aufgehängt und liebevoll geschmückt. Da die Glocken bis zum Aufzug im Freien blieben, musste während dreier Tage nachts eine Wache organisiert werden. Die Firma Kronenberg stellte spontan die ganze Belegschaft zur Verfügung. Dazu gesellten sich noch einige Freiwillige, die auch bei den Vorbereitungsarbeiten da waren. Die Glockenweihe vollzog der Diözesanbischof Christianus Caminada im Beisein von Generalvikar Johannes Vonderach. Es handelte sich um die folgenden fünf Glocken:

1. die Heilig-Geist-Glocke, Ton A, als grösste Glocke mit 3730 Kilogramm Gewicht
2. die Mutter-Gottes-Glocke, Ton C
3. die Franziskus-Glocke, Ton D
4. die Josefs-Glocke, Ton E
5. die Schutzengel-Glocke, Ton G, die, als kleinste 712 Kilogramm wiegt.



Das klangvolle Geläut wiegt zusammen total 8796 Kilogramm. Bei der Glockenweihe vermochte die Kirche die grosse Schar von Gläubigen nicht zu fassen. So wurde die Andacht auf dem Platz vor der Kirche gehalten, gefolgt von der Ansprache des Bischofs mit anschliessender Weihe jeder Glocke, begleitet von einem kleinen Hammerschlag der Glockenpaten. Die hohe Geistlichkeit sowie die fünf Patenpaare und die Kommission begaben sich am späteren Nachmittag ins Hotel Schweizerhof zu einem geselligen Apéro. Am darauffolgenden Montagnachmittag fand der Glockenaufzug statt. Die Primarschüler, die einen schulfreien Nachmittag genossen, zogen die bereitgestellten Glocken hinauf in die Glockenstube; dabei wurden sie instruiert von Emil Diebold und dem Glockenmeister. Glücklicherweise verlief alles ohne Zwischenfall, und wie ein Foto zeigt, war die Heilig-Geist-Glocke als letzte Punkt 16.00 Uhr bereit zum Einzug in den Turm. Zur Belohnung der bravourösen Arbeitsleistung erhielten die Schüler nebst Most noch eine Wurst mit Brot im nahegelegenen Saal. Einige ganz Schlaue traten nach dem Verlassen des Pfarrhauses kurzerhand nochmals in die Warteschlange vor dem Saaleingang. Während der folgenden drei Wochen fand die präzise Aufhängung der Glocken im knapp bemessenen Glockenstuhl statt. Endlich war es so weit. Am Fest des Kirchenpatrons Franziskus, Sonntag, 7. Oktober 1956, läuteten um 9.00 Uhr zur Freude der ganzen Gemeinde erstmals festlich alle Glocken zum feierlichen Patrozinium. An diesem Tag flossen die Gaben reichlich. So spendete die politische Gemeinde grosszügig Fr. 5000.– und weitere Fr. 27'000.– opferten die Glockenpaten. Inklusiv elektrischer Installationen beliefen sich die Gesamtkosten auf Fr. 112'895.50. Nach zweieinhalb Jahren betrug die Schuld noch Fr. 10'320.–. Ein weiteres Beispiel der grossen Opferfreudigkeit unserer Pfarrgemeinde.



Katholische Kirche in Wetzikon – ihre Geschichte

Claudia Fischer-Karrer

19. Jahrhundert – Industrialisierung – Religiosität im Wandel

Als Folge der Niederlassungsfreiheit und der Beseitigung der konfessionellen Schranken durch die neue Bundesverfassung von 1848 sowie der Anerkennung der katholischen Landeskirche im Kanton Zürich 1863 zogen viele arbeitssuchende Männer und Frauen aus den bereits im 18. Jahrhundert überbevölkerten katholischen Innerschweizer Kantonen in reformierte Gebiete, wo sie sich vor allem in den stark industrialisierten Regionen des Tösstals sowie entlang des Aabaches und der Jona niederliessen.

Gleichzeitig durchbrach der dadurch ausgelöste Strukturwandel in der Bevölkerung die starren Konfessionsgrenzen und beeinflusste auch die Entwicklung der Sakralarchitektur. Der Kirchenbau war formal keine Frage des Glaubens, sondern des Baustils, der im Historismus des späten 19. Jahrhunderts über die Konfessionsgrenzen hinweg frei gewählt wurde. Die Stile des Historismus wie Neugotik, Neuromanik oder Neurenaissance und Klassizistik breiteten sich über die konfessionellen Grenzen hinweg ebenbürtig und austauschbar aus. In Wetzikon entstanden 1884 eine reformierte Kirche des Basler Architekten Paul Reber (1835–1908) im Stil der Neugotik und 1924 eine katholische Kirche des Schwyzer Architekten Josef Steiner (1882–1975) im Stil der Neuromanik.

Eigenständige Pfarrei mit neuer Kirche

Mit der starken Industrialisierung entlang des Aabaches im 19. Jahrhundert stieg die Bevölkerungszahl im Zürcher Oberland sehr stark an. In den 1870er Jahren wurden erste Missionsstationen in Uster und Bubikon gegründet. Da auch viele Menschen aus katholischen Gegenden nach Wetzikon kamen, forderte die wachsende katholische Bevölkerung ebenfalls eine Missionsstation. Erst auf starkes Drängen beim Bischof gelang ihnen dies. Am 4. Mai 1890 feierte der Missionspriester Jakob Joseph Odermatt (1847–1945) den ersten Gottesdienst und gründete noch im selben Jahr den Männerverein (26.5.1890) und den Kirchengesangsverein (27.7.1890).



Die ersten katholischen Gottesdienste Wetzikons fanden auf dem Heuboden in einem Schopf hinter dem Restaurant Freihof (Dorfstrasse 1–3) in Robenhausen statt.

Drei Jahre später, 1893, erfolgte der Bau eines Pfarrhauses mit einem Betsaal für Gottesdienste auf dem Guldisloo (Messikommerstrasse 14) von Architekt Xavier Müller (1845–1915) aus Rapperswil und die Missionsgemeinde wurde zur eigenständigen Pfarrei. Das neue Pfarrhaus mit Betsaal präsentierte sich als verspielter Bau der Jahrhundertwende mit Quergiebeln und Dachreitern. 1937 wurde das Haus purifiziert.

Bald reichte auch der Betsaal nicht mehr aus. Erste Vorkehrungen für den Bau einer dreischiffigen Kirche wurden getroffen, doch der Erste Weltkrieg kam dazwischen und verzögerte das Vorhaben vorerst.



*Dorfstrasse 1–3 Robenhausen um 1890
(wetzipedia.ch)*



*Pfarrhaus mit Betsaal
(aus: wetzipedia.ch / von:
Heinrich Sattler, Kempten,
Photographie- und An-
sichtskartenverlag /
Lizenz: CC BY-NC-SA 2.5)*

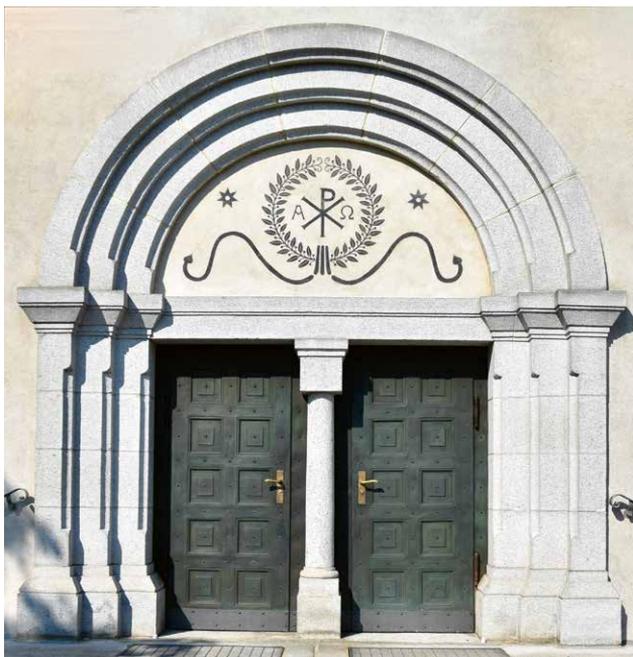
Katholische Kirche in Wetzikon – ihre Geschichte



Seit 1924 steht die katholische Franziskuskirche von weither sichtbar auf der Geländekuppe im Guldisloo und bildet mit dem gestalteten Kirchenvorplatz und dem Pfarrhaus ein schönes Ensemble. Dazu zählt auch der grosszügige Freiraum rund um die Kirche, der den Ausbau eines Prozessionsweges ermöglichen sollte. Das Land konnte der Kirchenbauverein von Landwirt Josef Uhr kurz vor Baubeginn erwerben.



Ansicht von Süden
(Kulturdetektive 2024)



Eingangportal
(Kulturdetektive 2024)

Die neuromanische Kirche präsentiert sich als Basilika mit einem dreischiffigen Langhaus ohne Querschiff und einer halbrunden Apsis mit einem Blendbogenfries sowie einem hohen, massigen Flankenturm. Das Eingangsportal mit der gestuften Bogenlaibung, dem Giebelfeld und der durch eine Säule unterteilten Doppeltür werden als typische Elemente der romanischen Architektur zitiert.

Anstelle eines Querschiffes sind Sakristei und Taufkapelle als seitliche Anbauten angefügt.

Neben dem neuromanischen Formengut, wie den einfachen und doppelten Rundbogenfenstern sowie den Schallöffnungen am Turm, fliessen auch Heimatstilelemente ein, was besonders gut an den leicht geknickten und gratbetonten Dachformen oder den Fassaden-Verzierungen in Sgraffito-Technik zum Ausdruck kommt.

Das Innere überrascht durch seine frühchristlich-romanische Raumwirkung. Auf gedrungeneren Säulen ruhen Rundbogenarkaden, die ohne Wandgliederung das hohe Mittelschiff mit einer schlichten Kassettendecke abschliessen. Diese Raumwirkung wird zusätzlich betont durch die niedrigen, mit Kreuzgewölben überspannten Seitenschiffe.

Die in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege anlässlich der Gesamtrenovation 2013–2014 erfolgte gelungene Chorgestaltung und die neue Belichtung setzen einen schönen Akzent und bereichern den schlichten Kirchenraum.

Josef Steiner gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Architekten des katholischen Kirchenbaus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er baute im Bistum Chur zwischen 1914 und 1968 eine Vielzahl von Kirchen und prägte so massgeblich die katholische Kirchenarchitektur der Schweiz bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.



Innenraum nach der Renovation 2014 (Denkmalpflege Kanton Zürich)

Literatur

Pietro Wallnöfer, Katholische Kirche St. Franziskus, in: Zürcher Denkmalpflege, 22. Bericht 2013–2014, Egg 2019, S. 208–215.

Cornel Doswald, Claudia Fischer-Karrer, Barbara Thalmann Stammbach, Die Industrielandschaft Zürcher Oberland, Bauma 2018.

Heinz Horat: «Kirchenbau», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 3.5.2017. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011002/2017-05-03/>, konsultiert am 15.5.2024.)

Daniela Tracht, Michael Kompatscher, Historischer Exkurs, in: Rägeboge, Informationsblatt der Dreifaltigkeitspfarrei Rüti-Dürnten-Bubikon, 60/2016.

Claudia Fischer-Karrer, Spurensuche Wetzikon, Wetzikon 2010.

Martin Müller, Die katholischen Pfarreien im Zürcher Oberland, Geschichte ihres Wiederaufbaus im 19. und 20. Jahrhunderts, Zürich 2007.

Katholische Kirchgemeinde Wetzikon (Hrsg.), Die Franziskus-Pfarrei Wetzikon. Ihre Geschichte von der Gründung bis zur Gegenwart, Wetzikon 1991.



Was macht eigentlich?

DIE PFARRER



Pfarrer Schriber

Von 1987 bis 2008 war ich Pfarrer in Wetzikon.

Mittlerweile bin ich 84 Jahre alt und pensionierter Seelsorger in Rüti Tann, dem Ort, wo ich aufgewachsen bin. Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, erinnere ich mich gerne an eine grosse Schar von Kindern, Jugendlichen und Menschen jeden Alters, mit denen ich unterwegs sein durfte. Speziell mit ganz tollen und wertvollen Mitarbeitern.



Pfarrer Fuchs

Von 2008 bis 2012 war ich als Pfarrer in Wetzikon.

Mittlerweile bin ich in Kollbrunn und bald in Bauma und Fischenthal als Pfarrer tätig. Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, kommen mir viele schöne Dinge in den Sinn, die ich erleben durfte!



Pfarrer Lier

Seit 2012 darf ich die Verantwortung in der Pfarrei Wetzikon tragen. Mittlerweile ist es aber Zeit für etwas Neues. Das tut nicht nur mir, sondern auch der Pfarrei gut. Es waren nicht immer einfache, aber wunderschöne Jahre, die ich hier erleben durfte. Ich verlasse die Pfarrei mit grosser Dankbarkeit.

DIE VIKARE

Vikar Augustyn Wolak

Von 1987 bis 1989 war ich Vikar in Wetzikon.

Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke ... denke ich:

- an meine erste Stelle in der Seelsorge
- an die neuen Herausforderungen in der Diaspora-Pfarrei Wetzikon
- an die Priesterweihe in der Kirche St. Franziskus durch Diözesanbischof Johannes Vonderach am 11.12.1988
- an die unvergessliche Primiz, die ich mit der Pfarrei in Wetzikon feiern durfte
- an Pfarrer Hans, die Mitarbeiter und die vielen Menschen, Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, mit denen ich unterwegs war, um Gott und seine erbarmende Liebe zu erfahren.

Ich bin Gott dankbar für alle Zeichen der Güte und der Liebe, die ich in dieser Zeit dort erfahren habe.



Vikar Martin Geisser

Von 1990 bis 1994 war ich in Wetzikon.

Mittlerweile bin ich Pfarrer in Reichenburg SZ.

Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche danke, dann kommt mir in den Sinn, dass ich als Zimmermannslehrling in Wetzikon in die Berufsschule ging. Am Abend fuhr ich mit dem Zug nach Hause. Da sah ich oft zur Franziskuskirche hinauf und freute mich an dieser Kirche. Ich hätte nie gedacht, dass ich ein paar Jahre später dort Vikar sein würde. Für mich war die Zeit in Wetzikon sehr kostbar und ich möchte sie nicht missen.



Vikar Burali

Von 1994 bis 1997 war ich Vikar in Wetzikon. Wenn ich an Wetzikon und die St.-Franziskus-Kirche denke, kommt mir die schöne Zeit mit der JUBLA in den Sinn sowie meine erste hl. Messe als Priester, die Kontakte zur MCLI, zur Haushälterin Frau Gätzi und zu allen lieben Katechetinnen und Organisten.



Was macht eigentlich?



Vikar Urs Traub

Von 1997 bis 2002

Mittlerweile bin ich seit 22 Jahren Pfarrer in Bäretswil. Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, kommen mir die Glocken in der Nacht in den Sinn, an die ich mich nie gewöhnte. In der St.-Franziskus-Kirche durfte ich meine Primiz feiern. Gerne denke ich an die guten Leute von Wetzikon zurück.



Vikar Matthias Zihlmann 2002 – 2006

Von August 2002 bis November 2006 war ich in Wetzikon.

Mittlerweile bin ich am Zürisee in St. Martin Meilen. Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, erinnere ich mich an meine erste Stelle als Vikar, die lieben Menschen im Zürioberland, viele wertvolle Begegnungen und die grosse Terrasse des Pfarrhauses mit Blick bis in die Glarneralpen.



Vikar Lier 2006 – 2010

Von 2006 bis 2010 war ich Vikar in Wetzikon.

Wenn ich an meine Zeit als Vikar denke, kommt mir die Freiheit in den Sinn, die ich als Vikar hatte, und wie ich viel von dieser Zeit in die Ministrantengruppe investierte. Ich hatte das Glück, dass Pfarrer Schriber und Pfarrer Fuchs mir viel Vertrauen entgegenbrachten und mich «einfach machen liessen». So konnte ich mich am besten entfalten. Es waren vier tolle Jahre.



Vikar Sager 2010 – 2012

Von 2009 bis 2012 war ich zunächst Diakon und dann Vikar in Wetzikon. Seit 2016 bin ich geistlicher Leiter des Anbetungsprojektes «Oremus» in Zürich. Wenn ich an die St.-Franziskus-Kirche denke, dann kommen mir zuerst die treuen Katholiken in den Sinn, die ganz am Anfang im Pfarrsaal des heutigen Pfarrhauses die hl. Messe gefeiert haben. Ich denke aber auch an all die schönen Liturgien in der Pfarrkirche St. Franziskus.



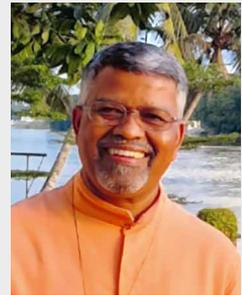
Pater Thomas Kuruvilla Cheruthone OIC

Von 2011 bis 2014 war ich Vikar in Wetzikon.

Ich habe immer noch gute Erinnerungen an das Pfarreileben: Das liturgische Leben in den beiden Kirchen war sehr erlebnisreich und toll.

Mein Leben im Pfarrhaus St. Franziskus mit Vikar René Sagar und mit Pfarrer Patrick Lier war sehr angenehm, die beiden und natürlich die Haushälterin Frau Vreni Hemmi waren immer sehr freundlich und hilfsbereit.

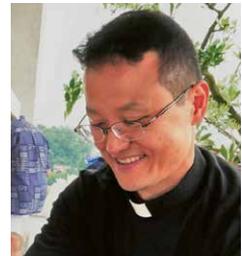
Ich danke herzlich allen meinen damaligen Pfarrei-Mitarbeitern und ganz besonders allen Pfarrei-Angehörigen. An mein Leben in Wetzikon, ganz besonders an meine Arbeit in der Pfarrei, denke ich immer mit Dankbarkeit.



Vikar Lee 2014–2018

Von 2014 bis 2018 war ich Vikar in Wetzikon.

Seit dem August 2018 bin ich in der Pfarrei St. Mauritius in Bonstetten als Pfarrer, allerdings nur noch bis Ende Juli 2024. Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, geht mir der Glockenklang der Kirche St. Franziskus durch den Kopf, weil nebenan meine Wohnung lag. Der war sehr laut, aber hat mich nie gestört.



Vikar Scheibli 2018–2022

Von 2018 bis 2022 war ich in Wetzikon Vikar.

Mittlerweile bin ich in der Stadt Zürich an der Pfarrei Liebfrauen.

Wenn ich an die St.-Franziskus-Kirche denke, habe ich Heimweh.



Vikar Renggli 2023 bis heute

Wenn ich an Wetzikon und an die St.-Franziskus-Kirche denke, denke ich an eine Oase mitten in der sonst oft kargen Kirchenlandschaft des Kantons Zürich. Wunderschön gelegen, ist das für mich auch ein Ort, wo sich der Himmel und die Erde immer wieder berühren. Ich bin dankbar, hier an diesem Ort priesterlich wirken zu dürfen.





Im Wandel der Zeit

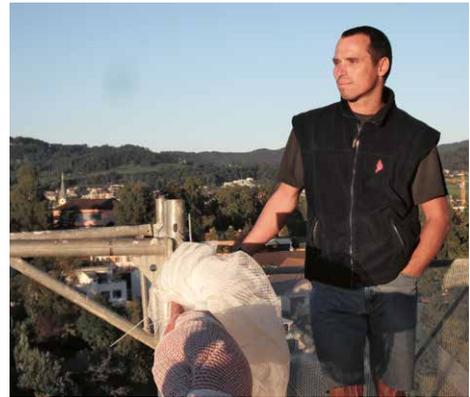


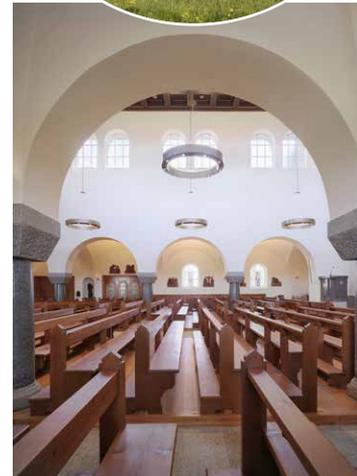
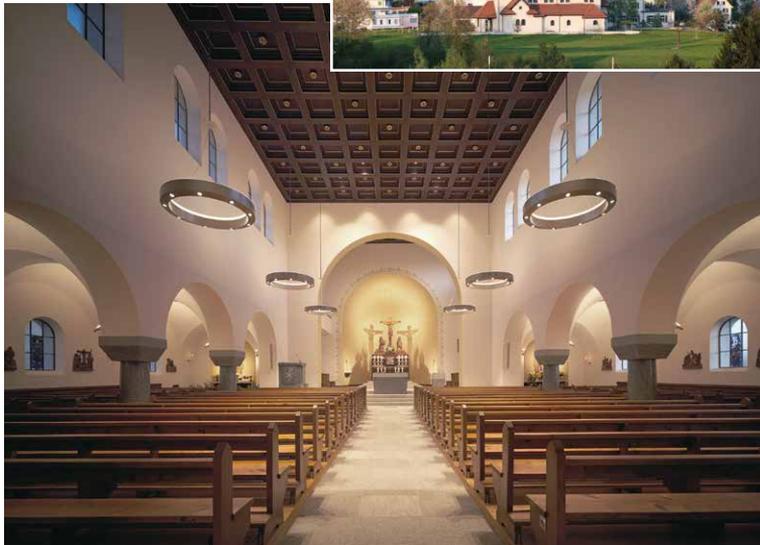
Weihe d. St. Franziskuskirche
Weiziken, 5. Okt. 1924





Im Wandel der Zeit







Film zum Jubiläum

Mit diesem QR Code oder unter dem Link <https://youtu.be/L3ziCcqkUTo?si=NBi3509DnjFOG4Cz> sehen sie einen kurzen Jubiläumsfilm.



Made by:
www.visure.ch
aus Wetzikon



Adieu und vielen Dank



«Abschiedsworte müssen kurz sein wie eine Liebeserklärung.»

Theodor Fontane

Diesem Zitat folgend will ich gar nicht viel sagen ausser
«VIELEN DANK, ES WAR SEHR, SEHR, SEHR, SCHÖN BEI EUCH UND MIT EUCH.»

Es freut mich, euch zum Abschiedsgottesdienst und zum anschließenden Apéro einzuladen.

- Sonntag, 27. Oktober, 10.00 Uhr
- Heilig-Geist-Kirche
- Langfurrenstrasse 10, 8620 Wetzikon

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

Liebe Gemeinde

Wir laden Sie herzlich zu unserem ökumenischen Gottesdienst am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag ein. Gemeinsam wollen wir innehalten, Dankbarkeit ausdrücken und um Frieden und Versöhnung bitten.

Datum: Sonntag, 15. September 2024
Zeit: 10.00 Uhr
Ort: Reformierte Kirche Wetzikon

Nach dem Gottesdienst sind Sie zu einem gemeinsamen Apéro eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und ein gesegnetes Miteinander!

Mit herzlichen Grüssen
 Patrick Lier, Pfarrer und Maria Inés Salazar, ref. Pfarrerin

KATHPFARRE WETZIKON reformierte
 kirche wetzikon

Gesellige Nachmittage

Sabine Stalder

Die geselligen «zäme sii»-Seniorenachmittage mit interessantem Thema und Unterhaltung finden einmal pro Monat, normalerweise jeweils am ersten Dienstagnachmittag des Monats von 14.15 bis 16.30 Uhr, im Pfarreizentrum Heilig Geist, statt. Organisiert werden die unterhaltensreichen Programme von einem ökumenisch zusammengestellten Team unter der Leitung von Sozialdiakon Roman Schenk. Nach einem spannenden Vortrag oder einem unterhaltsamen Musikbeitrag gibt es für alle Gäste Kaffee und einen Zvieri. Für mobilitätseingeschränkte Personen wird ein Fahrdienst angeboten, Fahrdienst anmeldung bitte an den Sozialdiakon Herrn Roman Schenk, reformierte Kirche Wetzikon, bis am Freitagmittag unter der Telefon-Nr. 044 933 01 61 (Telefonbeantworter) melden. Die nächsten Veranstaltungen finden statt:

10. September	Jakob und Ruth Gysel «Erinnerungen eines Chefarztes»
1. Oktober	Armin Sierszyn «Was uns Wetziker und Oberländer Flurnamen zu berichten haben»
5. November	Lottonachmittag
3. Dezember	Adventsnachmittag mit Chlaus-Besuch

Kosten: Für Kaffee und Zvieri bezahlen die Gäste Fr. 5.–, für einen freiwilligen Beitrag zur Finanzierung von Gastreferenten und Künstlern stehen Kollektenkässeli bereit.

«zäme sii»

Herzlich willkommen, wir freuen uns auf Sie.

Fragen sind willkommen

Wollten Sie schon immer einmal wissen, wie eine **Moschee** ...? oder weshalb **Reformierte** ...? und was **Freie Evangelische** ...? aber auch, warum wir **Katholiken** oder **Orthodoxe** ...? Dann müssen Sie unbedingt den Samstag, 21. September 2024, von 10.00 bis 16.00 Uhr fest in Ihrer Agenda fixieren, um Antworten auf ebendiese Fragen zu bekommen.

*Felix Geisser,
Diakon*

Wetzikon ist eine bunte und vielfältige Stadt, dies spiegelt sich auch in den Religionsgemeinschaften wider. Um die religiöse und kulturelle Vielfalt der Stadt sichtbar und erlebbar zu machen, veranstalten die verschiedenen Glaubensgemeinschaften mit der Stadt Wetzikon zusammen diesen speziellen Tag.

Zwei Moscheen von zwei verschiedenen islamischen Kulturvereinen und fünf verschiedene christliche Kirchen können besichtigt werden. Wir, mit all unseren Fragen, sind willkommen. Neben geistlicher und geistiger Nahrung gibt es auch Speisen für das leibliche Wohl. Das detaillierte Programm liegt in den jeweiligen Gotteshäusern, der Stadtverwaltung und in unseren Schriftenständen auf. Wir freuen uns auf Begegnung und Austausch. Albanisch-Islamischer Kulturverein, Eritreisch-Orthodoxe Kirche, FCG Wetzikon, FEG Wetzikon, Islamisches Zentrum, katholische Kirche und reformierte Kirche.

Der Tag der offenen Gotteshäuser ist ein Tag der Begegnung, des Respekts und Austausches, der dabei helfen soll, Vorurteile abzubauen.

21. September 2024

**Tag der
offenen
Gottes-
häuser**

Eucharistie – Brennpunkt der Liebe

*Matthias Renggli,
Vikar*

Die Eucharistie ist «Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens» (vgl. Dogmatische Konstitution über die Kirche Nr. 11). Doch viele Menschen haben keinen oder nur wenig Zugang zu den Inhalten der Eucharistiefeier.

Unser diesjähriger Glaubenskurs führt zu einem besseren Verständnis der Eucharistie hin. In Anlehnung an die Emmaus-Geschichte – eine urchristliche Katechese der Eucharistie – wird Schritt für Schritt das eigene Leben mit den Riten der Eucharistie verbunden. Wenn der Inhalt verstanden wird, führt dies zu einem Leben aus der Eucharistie. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Einübung der Dankbarkeit. Eucharistie heisst vom Griechischen ins Deutsche übersetzt Danksagung.



**Die
Eucharistie**
verstehen und leben

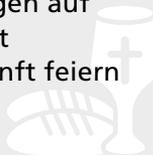
In allen Gottesdiensten vom 17./18. August 2024 wird uns unser Kursleiter Matthias Willauer diesen Glaubenskurs vorstellen und schmackhaft machen. Wo immer Sie sich im Glauben gerade befinden, Sie sind herzlich eingeladen zu diesem Kurs! Man kann auch unverbindlich einmal oder mehrmals einfach zum Schnuppern kommen.

Wir freuen uns schon jetzt auf Sie!

Daten und Themen

jeweils am Donnerstag von
19.00 bis 22.00 Uhr:

- 29.8. Infoabend
- 12.9. Ein Geheimnis neu entdecken
- 26.9. Willkommen zum Mahl der Liebe
- 10.10. Wort Gottes
- 24.10. Wie «Hingabe» zur Befreiung wird
- 7.11. Da gingen ihnen die Augen auf
- 21.11. Von Gottes Liebe bewegt
- 5.12. Gemeinsam Gottes Zukunft feiern



Kursort:

Pfarreizentrum Heilig Geist
Langfurrenstrasse 10
8623 Wetzikon

Vor jeder Kurseinheit gibt es
ein Nachtessen.

Dafür bitten wir um eine
Anmeldung zwecks Essens-
planung direkt an das Sekre-
tariat.

Telefon 043 477 40 70
oder E-Mail

sekretariat@kath-wetzikon.ch

Abseits der Hektik des Alltags

Unsere Firmreise führte uns wieder einmal mehr in die Stadt des heiligen Franziskus und der heiligen Klara – nach Assisi. Die verbrachten Tage waren wahrhaftig eine Quelle der Inspiration und der Spiritualität. Wir blicken zurück auf eine Woche voller bedeutungsvoller Erlebnisse, die uns tief berührten und uns an die Wurzeln unseres Glaubens geführt haben.

Gemeinsam mit über 30 Jugendlichen aus Wetzikon und Gossau begaben wir uns auf eine Reise, um den Spuren unseres Pfarreipatrons, des heiligen Franziskus, zu folgen. Am frühen Montagmorgen brachen wir mit einem Drusberg-Bus auf und obwohl uns auf dem Weg durch die Schweiz Wolken und Regentropfen begleiteten, empfingen uns nach dem Tunnel teilweise die Sonne und gutes Wetter. Dies sollte auch die kommenden Tage so bleiben.

Die Höhepunkte dieser Woche waren zahlreich. Wir erlebten Assisi von einer ganz anderen Seite als die üblichen Touristen und tauchten in seine Geschichte und Spiritualität ein.

Auch die täglichen Gottesdienste und Andachten waren stets bewegende Momente, in denen die Jugendlichen die Erfahrung von Gottes Anwesenheit und Nähe machen konnten. Besonders ergreifend war der Gottesdienst in Carceri, dem Ort, an dem der heilige Franziskus oft Zuflucht suchte, um über seinen Weg und seine Berufung nachzudenken. An diesem wunderschönen Ort, draussen in der Natur, zündeten wir in Erinnerung an unseren verstorbenen Hauswart Hans Rieder eine Kerze an. Speziell für uns Leiter war dies ein besonderer Moment, im Gedenken daran, dass Hans noch vor einem Jahr unser Team tatkräftig und mit viel Elan unterstützte.

Ausserdem bleiben uns das gemeinsame Lachen, Spielen und Geniessen tief in Erinnerung. Diese Momente des Zusammenseins haben unsere Gemeinschaft enger zusammengeführt. Gestärkt durch diese Erfahrungen freuen wir uns auf den weiteren gemeinsamen Weg und darauf, aus der gewonnenen Gemeinschaft zu schöpfen, während wir uns in den kommenden Monaten thematisch noch enger auf die Firmung im Februar 2025 vorbereiten.

*Felix Geisser,
Diakon*



«DU – ganz Mensch»

Monica Stoop

Morena Spano und Therese Derungs, die beiden Organisatorinnen, konnten über 20 Personen begrüssen. Unsere Reise startete kurz nach dem Mittag beim Heilig-Geist-Zentrum.

Wir freuten uns bei der Ankunft in Neu-Schönstatt über die frische Luft und die schöne Aussicht über den Walensee. Schwester Renata-Maria Becchio begrüsst uns herzlich und geleitete uns zum Kirchenraum mit den hellen Fenstern und mit Blick auf die Bergkette der Churfürsten.

Mit Besuchern aus dem Fürstentum Liechtenstein und den Schwestern durften wir in der Eucharistiefeier singen, beten und den Impulsen von Morena Spano und Therese Derungs lauschen. Die überaus spannende Predigt über Maria – die Königin der Apostel – unseres Vikars Matthias Renggli bestärkte uns, auch im Alltag als «Berufene» unseren Glauben zu leben und in die Welt zu tragen.

Schwester Renata-Maria geleitete uns danach in den Saal, wo wir uns bei Kaffee, Tee und einer vielfältigen Kuchen-Auswahl stärken konnten.

Es gab noch die Möglichkeit, im «Lädeli» der Schwestern ein Mitbringsel für zu Hause zu finden oder ein passendes Geschenk für eine bevorstehende Firmung. Apropos Firmung: es war uns eine grosse Freude, dass Christoph Siegrist, der gerade erst an Pfingsten als Erwachsener seine Firmung feiern konnte, auch mit dabei war und so Zeugnis ablegte, dass dank der Kraft des Heiligen Geistes vieles möglich wird.

Auf Einladung von Schwester Renata-Maria gingen gänzlich alle aus unserer Gruppe mit in die Marienkapelle zum Rosenkranzgebet. Gerne liessen wir uns auch hier von den Klängen der Gitarre von Johanna Hirzel musikalisch begleiten.

Zum Abschluss versammelten wir uns vor der Kapelle zu einem Gruppenfoto – als Erinnerung an diesen schönen und überaus inspirierenden Tag.

Beim Schönstatt-Heiligtum durften wir uns alle willkommen und «wie zu Hause» fühlen. Ein besonderer Ort des Glaubens, der Kraft spendet, bereichert und Ruhe ausstrahlt.



Neuaufgabe des Leiterlagers im Tessin

Über Auffahrt machten sich unsere Oberministranten mit den neuen Oberminis an die Lagerplanung des diesjährigen Ministrantenlagers. Dafür zogen sie sich im Bavonatal in den Kanton Tessin zurück. Der Ort stellte sich rückblickend als hervorragend für ein solche Klausur heraus, zumal San Carlo im Bavonatal so abgelegen ist, dass kein Handy dort unten Empfang hat. Der Effekt: So fokussiert sich jeder sofort auf die Thematik, arbeitet härter als gewohnt und von der ersten Minute an war die Kreativität in vollem Masse gewährleistet! Das hat mich als Präses der Minis sehr gefreut. Das Ospedale in San Carlo im Valle Bavona bot uns während vier Tagen einen idealen Unterschlupf und die Umgebung in diesem abgelegenen Tessinertal war erholungsam und inspirierend zugleich.

Die tägliche hl. Messe, das Morgen- und Abendgebet säumten unser Arbeiten, stärkten unseren Zusammenhalt und auch das gemeinsame Kochen liess uns als Gruppe zusammenwachsen. Nach getaner Arbeit lockte das kalte Bad in der Bavona. Später am Abend hockte man noch länger zusammen, philosophierte über das Leben, gefolgt von Gemeinschaftsspielen mit viel Schalk bis weit nach Mitternacht. Seit längerer Zeit durften wir uns wieder einmal die Zeit nehmen für ein solches Leiterlager und allen ohne Ausnahme war am Schluss klar, dass damit wieder eine alte Tradition neu ins Leben gerufen worden ist. Die Vorfreude auf das Ministrantenlager in Obersaxen wurde definitiv bei allen Leitern damit geweckt.

*Matthias Renggli,
Vikar*



Jassabend mit immer mehr neuen Spielfreudigen

Otto Kühne



Für den diesjährigen 31. Pfarreijass hatten sich vierzig Teilnehmende angemeldet. Das Erfreuliche ist, dass circa zehn Personen davon das erste Mal teilgenommen haben.

Wie immer wurde beim Eintreffen zuerst eine Karte aus einem Jassspiel gezogen. Die gleiche Karte war auch auf einem der Tische verteilt. So sind die Spieler zufällig ausgelost worden und niemand konnte sich somit seinen Wunschpartner auswählen.

Nachdem alle ihren Platz gefunden hatten, konnten wir pünktlich mit dem Turnier beginnen.

Nach kurzer Zeit herrschte eine konzentrierte Spannung im Saal. Im ersten Durchgang mit dem Handjass wurde probiert, mit Taktieren, guten Karten oder einer Menge an Trümpfen möglichst viele Punkte zu erkämpfen.

In der Schiebrunde wurde versucht, gemeinsam mit dem Partner viele Punkte zu machen.

Nachdem alle Tische das Turnier beendet hatten, begann die Arbeit vom Rechnungsbüro mit der Auswertung der Resultate und Erstellung der Ranglisten.

Die Wartezeit bis zur Rangverkündigung wurde mit Kaffee und Kuchen überbrückt. An einigen Tischen wurde auch weitergespielt oder über verlorene Punkte gehadert (hätten wir doch ... oder wenn, dann hätten wir ...). Aber schliesslich war es ja nur ein Spiel.

Zum Kaffee gab es auch dieses Jahr wieder feine, selbst gebackene Leckereien, die fast restlos verzehrt wurden. Herzlichen Dank den Bäckerinnen für das Backen. Zwischenzeitlich waren nun auch die mit Spannung erwarteten Ranglisten erstellt.

Die Rangverkündigung konnte beginnen.

Den Wanderpokal durfte die völlig überraschte Elisabeth Stauffer in Empfang nehmen. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass sie mit 1624 Punkten am meisten Punkte erspielte.

Ein Novum hatten wir auch noch an diesem 31. Anlass zu verzeichnen. Die letztplatzierte Person erspielte total 1111 Punkte, eine «Schnapszahl», die bisher niemand schaffte.

Nächster Jassabend: Freitag, 23. Mai 2025 (unbedingt vormerken)

Sieger Handjass:

1. Hans Kurath	643 Pkt.
2. Lucia Iten	617 Pkt.
3. Martin Portmann	607 Pkt.

Sieger Schieber:

1. Hedy Schmucki / Ester Baumberger	1108 Pkt.
2. Adelheid Honegger / Hans Dörig	1061 Pkt.
3. Vreni Rutz / Fredy Geist	1037 Pkt.

Ökumenischer Gottesdienst

Am Sonntag, 9. Juni, begann der dritte Festtag des diesjährigen Stadtfestes Wetzikon mit dem ökumenischen Gottesdienst vor der reformierten Kirche im Zelt. Zum ersten Mal mit von der Partie, freute mich als Vikar vor allem die Vielfalt, die hier in Wetzikon gang und gäbe zu sein scheint! Keine rein reformiert/katholische Geschichte war es, sondern auch Impulse aus den beiden hiesigen Freikirchen hatten auf der Bühne Platz, und diese Vielfalt sorgte im Anschluss für viele begeisterte Rückmeldungen. Was die Gottesdienstbesucher nicht wussten, war, dass wir bis ganz kurz vor dem Anlass die Grosswetterlage noch etwas kritisch beurteilten und sogar die Frage im Raum stand, ob es nicht besser wäre, den Gottesdienst ins Innere der Kirche zu verlegen! Als Team entschieden wir, das Risiko einzugehen, und wagten den Schritt nach draussen. Das Wetter hat gehalten und wurde im Verlauf des Gottesdienstes immer besser, bis die Feier schliesslich mit dem kleinen, aber feinen Apéro bei Sonnenschein an ihr Ende kam.

Musikalisch wurde der Gottesdienst auch in diesem Jahr wieder begleitet vom Gospelchor der Reformierten Kirchengemeinde Wetzikon unter der Leitung von Annette Stopp. Das letzte Wort hatte an diesem Sonntag einmal nicht wie angenommen und gewohnt der Pfarrer; sondern nach dem Apéro wurde es politisch; mit dem anwesenden Stadtrat der Stadt Wetzikon und dem Präsidenten der Stadt Badolato. Schon grossartig, wie hier in dieser Stadt der Glaube eine Rolle spielt, was heute überhaupt keine Selbstverständlichkeit mehr ist! Unsere Zusammenkunft und das gemeinsame Gebet haben mich persönlich den ganzen Tag noch beschwingt und beflügelt und so in der Gewissheit bestärkt, dass Gott hier mitten unter uns wohnt.

*Matthias Renggli,
Vikar*



Ministrantenlager vom 14. bis 19. Juli in Obersaxen Graubünden

*Matthias Renggli,
Vikar*

Wir starteten unser Ministrantenlager auch dieses Jahr wieder am Sonntag mit der Hl. Messe in der St.-Franziskus-Kirche in Wetzikon. Wir, das sind 40 Ministranten/innen, 3 Gäste und das bis zu 4-köpfige Küchenteam sowie Pfarrer und Vikar.

Schon vor der Messe in Wetzikon, machten wir ein Kennenlern-Spiel und es kam sofort Lagerstimmung auf. Unser Lager stand auf Wunsch unserer Oberminis dieses Jahr unter dem Motto «Vom Saulus zum Paulus». Tägliche Impulse und Gebetszeiten haben uns immer mehr in die Dynamik dieses Themas hineingenommen.

Darauf aufbauend hatten wir die ganze Woche Wetterglück. Wenn man den sonst eher nassen Monat Juli berücksichtigt, war das ein grosses Geschenk. Alle geplanten Aktivitäten konnten wir durchführen und die Organisation und Begleitung unserer Oberminis war wiederum grosse Klasse.

Unzählige Spiele, eine Wanderung und das grosse Highlight am Ende der Woche, selber einen Pizzaofen zu bauen, sorgten für strahlende Gesichter und für ein Lager, das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Es war für uns Leiter ein eindrückliches Lager mit sehr vielen grossartigen Momenten und auch die Hand Gottes war immer wieder spürbar. Für ein weinendes und lachendes Auge sorgte der Fakt, dass dies das letzte Lager mit Pfr. Patrick Lier gewesen ist.

Aber es freuen sich alle bereits auf die Fortsetzung im nächsten Jahr, wenn es dann wieder heisst: **Ministrantenlager 2025.**



Kinder kaufen und verkaufen

Dorothee Schütz

Es war eine Freude für uns, dass trotz verschiedenen Schulanlässen einige Kinder in Begleitung der Eltern und Grosseltern an unseren immer beliebten und geschätzten **Kinder-Flohmarkt** im Heilig-Geist-Zentrum kamen. Mit einigen Erwachsenen und circa 15 Kindern ergaben sich auch gute Gespräche.

Jeder kaufte dem anderen Anbieter etwas ab. Alle verbrachten den Nachmittag in fröhlicher, sonniger und ruhiger Stimmung.

Bei einer feinen Glace und kühlem Sirup war die Wärme gleich angenehmer.

Wir freuen uns jetzt schon auf den nächsten **Kinder-Flohmarkt**, der im Mai 2025 stattfinden wird.

Es grüssen herzlich
die Katechetinnen



Fragen an Sabrina Ingegnoli



Michael Paschka: Ich selber freue mich jedes Mal aufs Neue, mit wunderbaren Menschen ins Gespräch zu kommen und etwas über ihr Leben, ihre Berufung und ihre Geschichte zu erfahren. Dieses Mal – und was könnte hier näher liegen – freut es mich ganz besonders, die «gute Seele» von St. Franziskus im Interview zu haben.

Sabrina Ingegnoli: Oha, ist das so ...? (lacht)

MP: 100 Jahre St. Franziskus. 100 Jahre Geschichte. Eine wunderbare Gelegenheit, um über die schönstgelegene Kirche weit und breit (Meinung von uns beiden) und die Hauptsakristanin mehr zu erfahren. Seit wann machst du denn diese Aufgabe, liebe Sabrina?

SI: Nun, ich habe 2015 als Blumenfrau angefangen. Bereits ein Jahr später wurde ich gefragt, ob ich die Aufgabe als Hilfssakristanin übernehmen würde.

MP: Wie wird man Sakristanin und vor allem auch in der St.-Franziskus-Kirche?

SI: Nach meiner «Bewährung» als Hilfssakristanin stand die Entscheidung an, ob ich mir vorstellen könnte, sogar als Hauptsakristanin tätig zu sein. Ich nahm das Angebot freudig und mit grosser Dankbarkeit an, es war für mich ein grosses Geschenk Gottes. So durfte ich die Sakristanenschule besuchen und meine Arbeit beginnen.

Das ist für mich insofern bedeutsam, als ich in dieser wunderbaren Kirche getauft worden bin, meine Erstkommunion und meine Firmung hier erleben durfte.

MP: Ist Sakristanin ein Vollzeitjob, oder wie können wir uns das vorstellen?

SI: Nein, meine Arbeitszeit ist aufgeteilt in 50 Prozent Sakristanin und 50 Prozent Hauswartung.

MP: Was sind denn so die Aufgaben im Detail, mit denen du Tag für Tag konfrontiert bist?

SI: Meine Hauptaufgabe als Sakristanin besteht darin, die hl. Messe vorzubereiten. Das heisst, die liturgischen Bücher (Messbuch, Evangelium, Lektionar) aufzuschlagen, die Paramente (Messgewänder in liturgisch richtiger Farbe) und die liturgischen Gefässe für die Gabenbereitung bereitzustellen. Dann die Ministranten koordinieren, Weihrauch vorbeereiten und diverse andere Dinge wie Kerzen richten, anzünden, Liednummern anschlagen usw. ... danach, alles wieder aufzuräumen.

Im Rahmen unserer Interview-Reihe fragt Michael Paschka nach und ermöglicht uns so Einblicke in das Leben von verschiedenen Menschen. Gedacht sind Themen rund um seine Person, Geschichte, Beruf, Familie, Bezug zur Kirche...

Fragen an Sabrina Ingegnoli

Mir ist einfach wichtig, alles so herzurichten, dass die Priester sich voll und ganz auf das Zelebrieren der hl. Messe konzentrieren können, das heisst oftmals auch, auf Wunsch schnell und unkompliziert auf kleinere Änderungen zu reagieren. Darüber hinaus Sorge ich dafür, dass alles mit der Beleuchtung, Beschallung, dem Glockengeläut und mit der Heizung stimmt und funktioniert.

Ich erstelle den gesamten Blumenschmuck übers ganze Jahr hinaus, den Festschmuck für Ostern, Erstkommunion, Patrozinium und alle anderen Festlichkeiten. Dann Weihnachten mit Aufbau der Krippe und Aufstellen des Weihnachtsbaums.

MP: Kommen wir zu den Büroaufgaben.

SI: Ich organisiere die Sakristanen-Einsätze für die Gottesdienste in der St.-Franziskus-Kirche. Erstelle Mietverträge für Hochzeiten und Taufapéros. Reserviere die Räumlichkeiten des Franziskus-Saals für den kath. Unti und diverse interne Reservationen.

Ja, und dann kommt noch meine Arbeitszeit als Hauswart dazu. Mit allem, was zur Hauswartung dazugehört.

MP: Was ist dein Lieblingsort in der Kirche und rund um Kirche und Pfarrhaus und warum?

SI: Ganz klar: In der Kirche vor dem Tabernakel, und zwar gleich früh am Morgen. Hier kann ich in der Stille mit Jesus sein und beten, und ausserhalb der Kirche ganz klar der Pfarrgarten, der jetzt momentan durch den Umbau des Pfarrhauses leider ein wenig in den Hintergrund geraten ist. Wenn der Umbau fertig ist, dann kann ich wieder loslegen ...

Die St.-Franziskus-Kirche ist an einem wunderschönen Ort erbaut worden, mitten in der Natur, umgeben von Weiden mit Kühen und Rindern, und das in der Stadt Wetzikon. Die wundervolle Bergsicht, die Sonnenaufgänge, das ist vor allem bei schönem Wetter ein Geschenk Gottes für meine Seele.





MP: Du hast in deiner Zeit Geistliche kommen und gehen sehen. Welche Begegnungen sind dir ganz besonders in Erinnerung geblieben?

SI: Es waren die Zeiten mit unseren Vikaren Pater Antonio und Vikar Martin, weil jeder für mich etwas ganz Besonderes war. Von beiden habe ich viel über die Liturgie gelernt. Dann natürlich auch die Zeit mit unserem Pfarrer Patrick Lier, der uns leider auf Ende Oktober verlassen wird. Für mich ein ganz besonderer Chef. Seine gradlinige und korrekte Art war mir immer eine grosse Stütze im Privaten wie auch in geistlichen Fragen. Seine humorvolle und schlagfertige Art hat immer für eine gute Stimmung in der Sakristei gesorgt. Ein Pfarrer, der unseren wunderschönen katholischen Glauben liebt und verkörpert. Ich werde ihn sehr vermissen. Auch die Begegnung mit unserem jetzigen Vikar Matthias ist eine grosse Freude für mich. Ich glaube, Gott meint es gut mit unserer Pfarrei, denn uns schickt er immer nur gute Priester, für unsere Pfarrei und für mich ein grosses Geschenk.

MP: Und natürlich gibt es auch das Gegenteil. Welche Begegnung fällt dir ganz spontan ein, die ungute Erinnerungen weckt?

SI: (lacht) ...Ungute Erinnerungen?? ... merke ich mir nicht, diese lege ich in Gottes Hand ...

MP: Nun möchten die Leser der Pfarrei-Poscht sicher auch noch ein wenig aus dem Privatleben einer Hauptsakristanin erfahren, wenn die Frage erlaubt, ist: bist du verheiratet und hast du Kinder?

SI: Ja, ich bin verheiratet und wir haben zwei Kinder. Einen Sohn und eine Tochter. Beide sind schon aus dem Haus und stehen auf eigenen Beinen.

MP: Und was sind so deine Hobbys, liebe Sabrina? Was lässt dein Herz höherschlagen?

SI: Ich bin sehr gerne zu Hause in meinem Garten, dort bei meinen Blumen finde ich Ruhe und Entspannung. Wenn es meine Zeit zulässt, lese, zeichne, bastle und dekoriere ich gerne.



Fragen an Sabrina Ingegnoli

MP: Welche Ziele hast du dir für dieses Jahr vorgenommen? Beruflich und privat?

SI: Einer meiner Wünsche ist, dass die St.-Franziskus-100-Jahr-Feier perfekt organisiert ablaufen wird.

Meinen Dienst als Sakristanin gut und zuverlässig weiterzuführen.

Und privat die zwei anstehenden Projekte zu Hause baldmöglichst fertigzustellen.

MP: Und wie soll die 100-Jahr-Feier St. Franziskus am besten ablaufen?

SI: Ideal wäre ein schöner, sonniger und trockener Oktobertag, an dem die Kirche aus allen Nähten platzt. Wo die Gläubigen unserer Pfarrei und die Gäste noch nach Jahren voller Freude über diese gelungene 100-Jahr-Feier sprechen.

MP: Ganz herzlichen Dank für deine Zeit und die vielen, wertvollen Informationen zu dir und zu deinem Arbeitsort. Wir wünschen dir auch für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.



Frei und willig!!!

Diana Cundò

Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist Arbeit, die unbezahlbar ist. Dieses Engagement ist das Herz und die Seele der Pfarrei. Unsere Pfarrei wird auf vielen Ebenen von Freiwilligen ehrenamtlich unterstützt. Wir stellen so eine Arbeit vor: Frau Elsbeth Gallelli strickt seit vielen Jahren Babyfinkli für unsere Täuflinge. Bei der heiligen Taufe bekommen sie diese geschenkt und machen sehr viel Freude. Auf diesem Weg ein grosses Dankeschön an Elsbeth Gallelli und allen Freiwilligen unserer Pfarrei.

Was bedeutet «Patrozinium»?

KATHOLISCHE BEGRIFFSERKLÄRUNGEN VON FELIX GEISSER

Bereits das römische Recht kannte unter dem Begriff «*Patrocinium*» die Pflicht eines Patrons, seine Anvertrauten zu schützen. Seit dem vierten Jahrhundert erscheint dieser Schutzauftrag in abgewandelter Form auch im christlichen Gedankengut und seit dem fünften Jahrhundert wurden die Kirchen zunehmend bestimmten Heiligen gewidmet, und zwar jenen Heiligen, deren Reliquien man in der jeweiligen Kirche aufbewahrte und verehrte. Damit wurde das «Haus des Herrn» auch zum «Haus der Heiligen», deren Leben und Glaubenszeugnis die Gläubigen immer wieder vorbildlich vor Augen hatten.

Typische und weit verbreitete Kirchenheilige des Frühmittelalters waren – neben der Gottesmutter Maria – Johannes der Täufer, Petrus und Paulus sowie Stephanus, aber auch der heilige Georg und Martin von Tours. Neben diesen bekannten gab es auch eine Anzahl weniger bekannte, auf einen einzelnen Ort oder eine Region beschränkte Patrozinien, welche offensichtlich in einem Zusammenhang mit entsprechendem Reliquienbesitz zu sehen sind. Im Frühmittelalter spielten neben den Bischöfen insbesondere die hervorragend vernetzten Klöster eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von Kirchenpatrozinien, indem sie untereinander Reliquien austauschten.

Was die drei Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius für Zürich sind, ist der heilige Franziskus aus dem wunderschönen Assisi, zu welchem wir jährlich mit den Firmanden pilgern, für uns: unser Kirchenpatron. Der 3. Oktober ist offiziell der Gedenktag des grossen italienischen Heiligen, und so feiern wir dieses Jahr am darauffolgenden Sonntag, dem 6. Oktober 2024, das Fest des 100-jährigen Bestehens unserer Kirche, zu welchem ALLE ganz herzlich eingeladen sind.

PS: Ist eine Kirche nicht einem Heiligen, sondern einem Glaubensgeheimnis gewidmet, spricht man auch vom «*Titularfest*». Es hat für die betreffende Kirche den liturgischen Rang eines eigenen Hochfestes. Und so begehen wir in unserer Heilig-Geist-Kirche an Pfingsten, dem Hochfest des Heiligen Geistes, nicht das «Patrozinium», sondern das «Titularfest».



WAS IST WAS

Trauer gemeinsam bewältigen

*Denise Poffet
El-Betjali,
katholische
Seelsorgerin*

Ein Trauercafé spielt eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung eines grossen Verlustes, wie dem Tod eines geliebten Menschen. Inmitten des Schmerzes und der Trauer bietet es einen sicheren Raum für Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Hier können sie ihre Gefühle teilen, sich austauschen, gemeinsam schweigen und trauern oder einander unterstützen.

Trauercafés ermöglichen es Trauernden, ihre Emotionen auszudrücken und mit anderen Menschen zu teilen, die den Verlust nachvollziehen können. Es bietet Trost, Verständnis und Hoffnung. Durch den offenen Dialog und die Gemeinschaft erfahren die Teilnehmer eine Erleichterung und finden neue Wege, um mit ihrer Trauer umzugehen. Das Trauercafé ist ein Ort der Heilung und des Zusammenhalts in schwierigen Zeiten. Man nennt diesen Ort «Café», weil man einfach ohne Anmeldung kommen kann. Es gibt keine Verpflichtungen. Man darf einfach etwas trinken, erzählen, schweigen und einfach nur zuhören.

**Daten Café Trauer und Trost im GZO Spital Wetzikon,
jeweils von 15.00 bis 16.30 Uhr im Raum der Stille:**

Donnerstag, 12. September

Donnerstag, 10. Oktober

Donnerstag, 14. November

Donnerstag, 12. Dezember

Trauercafés (gzo.ch)



Verabschiedung Barbara Amrein / Begrüssung Astrid Mattle Gautschi

Barbara Amrein begann im August 2010 ihre Tätigkeit in der Kirchenpflege und betreute während fast 14 Jahren das Personalressort und den Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Arbeit umfasste sämtliche Schritte in der administrativen Betreuung der Mitarbeiter und die Information der Gemeinde über Beschlüsse der Kirchenpflege. Mit grossem Fleiss und Beharrlichkeit bearbeitete Barbara Amrein die ihr zugewiesenen Dossiers und leistete so einen wesentlichen Beitrag für die Verwaltung der Kirchgemeinde. Aus persönlichen Gründen beendete Barbara Amrein ihre Tätigkeit Anfang April 2024. Wir danken Barbara Amrein herzlich für ihr Wirken und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute.

*Martin Mohr,
Präsident Kirchenpflege*



Ich heisse **Astrid Mattle Gautschi** und wohne mit meiner Familie seit 2007 im Grüt. Ich bin diplomierte Betriebsökonomin und Wirtschaftsprüferin, seit der Geburt der beiden Kinder Hausfrau, mein Interesse an gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geopolitischen Themen habe ich aber nie verloren.

Der Kirche Gossau bin ich durch die Kinder näher begegnet. Als HGU-Mutter und vor allem mit meinem Mann als aktive Mitglieder des Apéro-Teams haben wir die Kirche in Gossau immer besser kennen und schätzen gelernt. Die Offenheit, die Professionalität, der Humor und das gelebte Christentum aller Angestellten überzeugen mich und haben mich dazu bewogen, mich für ein Amt in der Kirchenpflege zur Verfügung zu stellen. Ich möchte so etwas zum Alltag der Kirchgemeinde beitragen.

Bereits nach kurzer Zeit habe ich erkennen dürfen, dass auch in Wetzikon ganz tolle Leute tagtäglich mit Herzblut im Dienste der Kirche und der Menschen arbeiten. Dies bestätigt meinen Entschluss, mich zu engagieren, erneut. Von meiner Kollegin und meinen Kollegen der Kirchenpflege wurde ich herzlich aufgenommen, dafür bin ich allen dankbar.

Herzliche Grüsse
Astrid

**Herzlich
Willkommen**

Kirchenpflege-
Link für
Rückblick
Kirchgemeinde-
versammlung:





Wegikon

Uhr Samstag:

- 17 Beichtgelegenheit.
19.30 Rosenkranz.

Sonntag:

- 6 Beichtgelegenheit.
6.30 Hl. Kommunion.
7.15 Frühmesse, Hl. Kommunion
der 5. und 6. Klasse.
9.15 Hauptgottesdienst. Dreißig-
ster für Salome Brau-
schweiler sel.

13.30 Christenlehre, Andacht und
Segen.

14.30 Versammlung der Männer
im Saal.

**Nach beiden Gottesdiensten
Bezug der Kirchensteuer.**

Donnerstag:

- 19 Beichtgelegenheit.
19.30 Herz Jesu-Andacht
Segen.

Herz Jesu-Freitag:

- 5.25 Hl. Messe und Segen.
7 Hl. Kommunion.

Pfarreiblatt 1948

1938/39 Durch den Saalausbau konnte die Jugendseelsorge wesentlich bereichert werden in Theater und bildenden Vorträgen. — Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges rief viele Männer und Jungmänner zu den Waffen und die Zurückbleibenden zu eifrigerem Gebet und Gottesdienstbesuch. Merkwürdig — die Franziskuskirche war auf einmal zweimal gut besetzt, wie es eigentlich bei dieser Katholikenzahl schon früher hätte sein sollen. Der Herrgott hatte deutlich gemahnt.

1939 Das Jahr bringt dem Chor eine große Krise durch die Mobilmachung. Doch wir kapitulieren nicht. Wir wenden uns mehr dem einstimmigen Kirchengesang, dem gregorianischen Choral zu.

1943 Als großer Festtag überstrahlte der Primiztag von HH. Karl Schamberger am 11. Juli das Pfarreibl. Er ist der 5. Neupriester von Wetzikon.

1942 Am 21. Juni reist der Chor an den Bodensee und hält ein fröhliches Mittagmahl in Stein am Rhein. Dann geht's mit dem «Kahn» rheinabwärts nach Schaffhausen, alleweil unter dem Motto: «Freut euch des Lebens...» Auf den 18. Oktober ist der Kreiscäcilientag in Rüti festgesetzt.

1932/33 Die Arbeitslosigkeit hält an. Manch ein Betrieb muß einschränken oder schließen. Familien ziehen fort. Wohltäter von auswärts halten zurück. Umsomehr bitten die Pfarrfamilie die besonderen Helfer St. Antonius und Bruder Konrad um Hilfe. — Im Zeitalter der erstehenden Jugendvereine scharten sich am Feste Christi Himmelfahrt zum erstenmal die Jungwächter um ihr Banner. Wenig später treffen wir auch eine wackere Schar Mädchen an der Gründungsversammlung unseres Blauringes.

1947/48 Ein Wohltäter hat einen großen Betrag für eine neue Kanzel geschenkt. Der Fonds für eine Kirchenheizung beginnt merklich zu steigen und übertrumpft das bisherige Rezept: «Bätte bis me warm überchunnt!»

1936 Ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung. In der Fastenzeit werden von P. Gerold OMC die geschätzten Kreuzwegbilder eingeweiht. — Am 13. September spendet Diözesanbischof Laurentius der Pfarreiugend die hl. Firmung. St. Nikolaus brachte der Pfarrei von einem nicht genannt sein wollenden Wohltäter von auswärts die Turmuhr. Und 'sChristkindli erfreute uns mit der St. Franziskusmonstranz.

1937 Lange schon hatte man gesammelt für die Königin der Musikinstrumente, die Orgel. Durch die Firma Späth, Rapperswil, wurde zu preiswerten Bedingungen ein Orgelwerk offeriert mit 20 klingenden Registern. Am 28. Februar fand die Einweihung statt, bei der die Chöre des Oberlandes mitwirkten. Die Restschuld übernahm großmütig der Cäcilienchor und hat sie auch tüchtig gemeistert. — Eine große Aufgabe brachte das Jahr mit dem Umbau des reparaturreifen Pfarrhauses. Nach gründlichem Studium der Fachleute wurde der Umbau und die Außenrenovation auf Ende des Jahres fertig. Die Kostensumme von Fr. 25 000 war seit Jahren erspart und wurde zuletzt von den Vereinen ergänzt. Ganz große Einsparungen brachte die Fronarbeit der Männer und Jungmänner.

1940 Als Vorspiel zum 50-jährigen Pfarreibjubiläum vermittelte die Volksmission vom 10. bis 25. März reiche Gnaden. Prediger waren die Kapuziner P. Elias Heimgartner und P. Elmar Noser. — Am Franziskusfest (6. 10.) hielt Erzbischof Raymund Netzhammer OSB das Pontifikalamt. HH. P. Robert OMC hielt die Festpredigt. Nachmittags würdigte HH. Direktor der Inländischen Mission die 50-jährige Seelsorgsarbeit dieser Diasporapfarrei. Der Abend klang aus in einer feierlichen Dankandacht. Gleichzeitig wurde die freudige Mitteilung gemacht, daß Fr. 100 000 der Schuld bezahlt seien. Der Rest war noch Fr. 60 000.



KATHPFARREI WETZIKON

Katholische Pfarrei Wetzikon

www.kath-wetzikon.ch

St.-Franziskus-Kirche
und Pfarrhaus

Messikommerstrasse 14
8620 Wetzikon

Heilig-Geist-Kirche
und Pfarreizentrum

Langfurrenstrasse 10
8623 Wetzikon

Sekretariat

Brigitte Deflorin, Sabine Stalder und

Monica Stoop 043 477 40 70

sekretariat@kath-wetzikon.ch

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 8.30 – 11.30 Uhr

Pfarrer

Patrick Lier 043 477 40 70

patrick.lier@kath-wetzikon.ch

Vikar

Matthias Renggli 043 477 40 70

matthias.renggli@kath-wetzikon.ch

Diakon

Felix Geisser 043 477 40 74

felix.geisser@kath-wetzikon.ch

Sakristanin / Hauswartung
Pfarreizentrum Heilig Geist

Diana Cundò 044 552 86 23

diana.cundo@kath-wetzikon.ch

Sakristanin / Hauswartung
St.-Franziskus-Kirche

Sabrina Ingegnoli 043 477 40 79

sabrina.ingegnoli@kath-wetzikon.ch

Organist

Romuald Daems

romuald.daems@kath-wetzikon.ch

Missione Cattolica
Lingua Italiana (MCLI)

Neuwiesenstrasse 17A, 8610 Uster 044 944 85 20

mcli.oberland-glattal@zh.kath.ch

Präsident Kirchenpflege

Martin Mohr 079 524 45 07

praesidium@kath-wetzikon.ch

Impressum

Die Pfarrei-Poscht erscheint viermal jährlich und geht an die Mitglieder der katholischen Pfarreien Wetzikon und Seegräben. Auflage 3'700 Exemplare. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Druck

Druckerei Sieber AG, Hinwil

Herausgeber

Katholische Pfarrei Wetzikon

Patrick Lier / Maria Golini sekretariat@kath-wetzikon.ch

Urs Huber (Layout) uhu@typo-graphic.ch

A Z B

CH-8623 Wetzikon ZH
PP/Journal
Post CH AG

PFARREI-POSCHT

Agenda



So, 15. September	Ökum. Gottesdienst 10.00 Uhr, ref. Kirche Wetzikon Hl. Messe Bettag 18.00 Uhr, St.-Franziskus-Kirche
Sa, 21. September	Tag der offenen Gotteshäuser , St.-Franziskus-Kirche
Do, 3. Oktober	Abend der Barmherzigkeit 19.30 Uhr, St.-Franziskus-Kirche
So, 6. Oktober	Hl. Messe, Festgottesdienst 100 Jahre St.-Franziskus-Kirche mit Cäcilienchor und Chinderhüeti (livestream) 10.00 Uhr, St.-Franziskus-Kirche
Fr, 25. Oktober	Rosenkranz für unsere Kinder 19.00 Uhr, Franziskus-Saal
So, 27. Oktober	Hl. Messe, Abschiedsgottesdienst Pfarrer Patrick Lier, Chinderhüeti und anschl. Apéro 10.00 Uhr, Heilig-Geist-Kirche
Fr, 1. November	Allerheiligen Gottesdienst 19.00 Uhr, Heilig-Geist-Kirche
Sa, 2. November	Allerseelen Gottesdienst 17.45 Uhr Heilig-Geist-Kirche, anschl. Gräberbesuch
So, 3. November	Totengedenken mit Cäcilienchor 15.00 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, anschl. Gräberbesuch
Do, 7. November	Abend der Barmherzigkeit 19.30 Uhr, St.-Franziskus-Kirche

Nächste Ausgabe...

...erscheint am Donnerstag, 21. November 2024
Redaktionsschluss: Montag, 23. September 2024

